

Sitzenbleiberelend und Schulreife. Von Arthur Kern. (133 S.) Freiburg 1951, Herder.

Nachdem der Verfasser die Not, den Umfang und die Gründe für das Sitzenbleiben des Grundschulkindes dargestellt und erläutert hat, kommt er zu der wichtigen Feststellung, daß die „fehlende Reife als Hauptursache der schulischen Minderleistungen“ anzusprechen ist. Die Folge der Überlegung und Beobachtung ist die Forderung nach Aussonderung der Unreifen zum Beispiel in Sonderklassen beziehungsweise mittels Rückstellung. Eine Anzahl von Testverfahren zur Ermittlung der Reifungsstufen schließt die lehrreichen Darlegungen ab.

H. Thurn S.J.

Psychotherapie

Lehrbuch der analytischen Psychotherapie. Von Harald Schultz-Henke. (340 S.) Stuttgart, Georg-Thieme-Verlag.

Das Werk befaßt sich mit einer Theorie der Neurose und mit einer Theorie des analytischen Verfahrens. Als Kern der Neurose wird die Gehemmtheit angesehen. „Neurosepsychologisch bedeutsame Antriebsarten“ sind: die intentionale, die kaptative, die retentive, die aggressive, die urethrale, die sexuelle. Die genotypische Anlage kann Neurosebegünstigend sein. Als solche Anlagen gelten dem Autor: Hypersensibilität, Hypermotorik, Hypersexualität, Deбилität, Organminderwertigkeit. Als Hauptneurosestrukturen werden fünf herausgeschält: die schizoide, depressive, zwangsnervöse, hysterische, neurasthenische. Innerhalb der Technik des Verfahrens wird die Aufgabe als Beseitigen der neurotischen Symptome, abartiger Verhaltensweisen und der „Lebensschwierigkeiten“ umschrieben. Die Lösung der therapeutischen Aufgabe geht über die Konsultation. Für das analytisch-psychotherapeutische Vorgehen sind Verhaltensweisen des Patienten ebenso bedeutsam wie Regeln, denen der Analytiker zu folgen hat. Beides wird schlicht beschrieben. In einem Anhang sind Gedanken über Verhütung von Neurosen und die Bedeutung der Statistik besonders aufschlußreich.

Das Buch ist ein Lehrbuch, äußerst dicht im Inhalt, sehr vorsichtig und behutsam in Formulierungen und Schlußfolgerungen, verantwortungsbewußt, klar und frei von ausdrücklichen weltanschaulichen Voreingenommenheiten — in diesem Sinn eine praktische Heilkunde. V. E. Frankl und C. G. Jung wären allerdings für eine Theorie der Neurose hinzuzuziehen. Neurose braucht nicht immer psychische Fehlsteuerung zu sein, auch die geistige ist von großer Bedeutung.

H. Thurn S.J.

Der Arzt der Persönlichkeit. Ein Lehrbuch der ärztlichen Psychotherapie. Von Dozent Dr. med. habil. E. Speer. (284 S.) Stuttgart, Georg-Thieme-Verlag. DM 25.—

Arzt der Persönlichkeit ist nach Auffassung des Autors der Psychotherapeut, der Seelenarzt. Da Neurose in mangelnder Erlebnisverarbeitung gründet, wird die Arbeit des Seelenarztes mit Recht als Obsorge und Hilfe bei der Verarbeitung der störenden Erlebnisse, das heißt aber bei der Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit gesehen. Als Arbeitsweisen des ärztlichen Psychotherapeuten werden der „tragende Kontakt“, die einfache Unterredung und eine Anzahl besonderer Arbeitsweisen, die Suggestion und Hypnose, das autogene Training („übende Verfahren“), die „aufdeckenden“ Verfahren: Psychoanalyse, Psychokatharsis, die Aktiv-Analyse (Stekel), die Individualpsychologie, die analytische (komplexe) Psychologie C. G. Jungs, Traumdeutung nach verschiedenen Vorbildern und das „Gestalten“, zum Beispiel das analytische Zeichnen genannt. Des Autors „Kontaktpsychologie“ wird in kurzen Umrissen wiedergegeben. Als „eigentliche Aufgaben“ des ärztlichen Psychotherapeuten werden Beeinflussung und Heilung der Organneurosen, der Entwicklungskrisen, der Selbstwertkrisen, der Krisen des Zusammenlebens, der Süchte u. a. m. angesehen.

Zur These des Verfassers, daß nur Ärzte Psychotherapeuten sein sollten, wäre mancherlei zu sagen. Solange sich der Arzt aus dem engeren Bereich religiöser und ethischer Beratung heraushält, ist sicher nichts gegen die Auffassung zu sagen.

Das Buch ist gut geschrieben, vermittelt einen Einblick in die mannigfaltige, schwere und verantwortungsvolle Aufgabe des Seelenarztes.

H. Thurn S.J.

Das Gesicht hinter der Maske. Von Ludwig Eidelberg. (207 S.) Stuttgart 1951, Hippokrates-Verlag Marquardt u. Cie. Gebunden DM 11,40.

Das Buch ist von einem Amerikaner geschrieben und mustergültig übersetzt. Der Untertitel „Arbeitstag eines Psychoanalytikers“ gibt einen Hinweis auf den Inhalt. In Form von lebendigen Wechselgesprächen entsteht eine Vorstellung von der Methode, den Anliegen, Schwierigkeiten, Hintergründigkeiten analytischen Arbeitens. Die Beispiele sind gut gewählt. Sie zeigen, die Mannigfaltigkeit seelischen Leids, aber auch der Symptomatik, hinter der es verborgen liegt. Die Darstellung läßt nie religiöse Motive anklingen. Das ist auffällig. Sollten sich religiöse Probleme nur dem Analytiker stellen, der sie zu sehen, zu fühlen versteht? Man kann die menschliche Seele sehen, wie man die Natur sieht, die einfach da ist. Man kann sie jedoch auch sehen als Stätte der Entscheidungen, als Bühne, auf der sich Gott